

jedem Prediger sehr anerkennenswerte Hilfsdienste leisten kann. Darum sei es bestens empfohlen.

Stift Lambach.

P. Gebhard Koppler O. S. B.

- 15) **Die Stationen des heiligen Kreuzwegs.** Fastenvorträge, gehalten in der Metropolitankirche zu U. L. Frau in München von Dr Michael Breiteneicher, erzbischöf. geistlicher Rat, ehem. Domprediger. Vierte Auflage. Mit kirchl. Druckgenehmigung. Regensburg. 1911. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. gr. 8°. XII und 233 S. brosch. M. 3.— = K 3.60.

In sachkundiger und erhebender Weise werden die 14 Leidensstationen vorgeführt und mit einer ergreifenden Kreuzpredigt abgeschlossen. Für die klaren, durchaus praktischen und leicht zu fassenden Dispositionen der einzelnen Vorträge wird jeder, der das gediogene Werk benötigt, dem Verfasser aufrichtig Dank wissen; denn der Wert einer guten Disposition ist für die Praxis nicht zu verkennen. Es ist der Bauplan in den Händen des Poliers. Behandlung und Durchführung dieser Predigten ist ausgezeichnet durch Klarheit und Wärme der Sprache; überall begegnen wir einer gewissen Innigkeit und dabei fehlt auch nicht das Feuer der Begeisterung, ja oft geht völlig ein feuriger Sprühregen überaus schöner und anregender Gedanken nieder und entfacht Herz und Sinn zu heilsamen Entschlüsse. Zahlreiche Bilder und gutgewählte Beispiele illustrieren an passenden Stellen trefflich die vorgeführten Wahrheiten.

Der Umstand, daß so rasch eine vierte Auflage notwendig wurde, ist wohl der beste Beweis für die Brauchbarkeit des gediengenen Werkes, das hiemit sowohl dem Klerus als auch den Laien bestens empfohlen werden kann.

Stift Lambach.

P. Gebhard Koppler, Domprediger.

- 16) **Das neue Leben.** Der Epheserbrief des heiligen Paulus in Homilien für denkende Christen dargelegt von Dr. J. Keller. Zweite, verbesserte Auflage. Freiburg. 1911. Herder. 8°. VIII und 110 S. M. 1.50 = K 1.80.

In dreizehn wohlabgerundeten Kapiteln legt Keller den ganzen Inhalt des Epheserbriefes höher gebildeten Lesern vor, indem er die Lebensfragen der apostolischen Zeit den Tagesfragen der Gegenwart zu Grunde legt und die letzteren im Sinne der Antworten Pauli auf die ersten beantwortet. Man muß die Geschicklichkeit bewundern, mit der Keller diesen nahezu schwierigsten Paulusbrief unserer gebildeten heilsinteressierten Welt mundgerecht zu machen weiß. Möge das Büchlein auch in seiner Neuauflage viele Leser finden! Homilien werden es besonders vor gewählterem Publikum mit Erfolg benützen.

St Florian.

Dr Winzenz Hartl.

- 17) **Die Sonntagsevangelien** homiletisch erklärt, thematisch skizziert und in Homilien bearbeitet von Dr. Josef Ries, Repetitor am erzbischöf. Priesterseminar zu St Peter. I. Band: Die Sonntage von Advent bis Pfingsten. 8°. VI und 669 S. Brosch. M. 6.40 = K 7.68; gbd. M. 7.60 = K 9.12. II. Band: Die Sonntage nach Pfingsten. 8°. 643 S. Brosch. M. 6.— = K 7.20; gbd. M. 7.20 = K 8.64. Zweite und verbesserte Auflage. Paderborn. 1911. Ferdinand Schöningh.

Das ist einmal ein Werk, das in der Flut der homiletischen Neuerscheinungen unstrittig einen der ersten Plätze einnimmt. Wer allerdings ein Hilfsmittel sucht, das ihm ermöglicht, am Samstag-Abend noch schnell einige Gedanken für die Sonntagspredigt zu finden, der wird hier nicht auf seine Rechnung kommen. Hier heißt es studieren, meditieren und arbeiten. Ries gibt vorzügliche

Anleitung dazu, die in unserer Zeit sehr vernachlässigte Homilie wieder zu Ehren zu bringen. Dass die Rückkehr zur Predigtweise der Urzeit kein Rückschritt ist, dass sie vielmehr dringend gerade in unserer Zeit geboten ist, darüber sind die hervorragendsten Homiletien einig. Schon Hettinger in seinen Aphorismen redet der Homilie das Wort, Keppler, Stingerer u. a. m. nicht weniger. Die Mahnung des Tridentinums, gerade die Erklärung der Heiligen Schriften in der Predigt sich angelegen sein zu lassen, hat heute erneut hohe Bedeutung: „ne coelestis ille sacrorum librorum thesaurus, quem Spiritus sanctus summa liberalitate hominibus tradidit, neglectus jaceat.“

In einer Einleitung von 20 Seiten macht Ries mit dem Zweck, der Aufgabe und dem Werdegang der Homilie bekannt. Schon diese Einleitung lässt den tiefen Kenner der homiletischen Wissenschaft und der homiletischen Praxis erkennen. Mit den bedeutendsten Homiletien kommt auch Ries zu dem Schlusse, dass der sogenannten „niederen Homilie“ das Wort nicht geredet werden könne, weil ein Hauptfordernis der Predigt: „die Einheit und Geschlossenheit des Gedankenganges“ bei ihr nicht zu seinem Rechte komme. Ries zeigt aber auch praktisch, wie die sogenannte „höhere Homilie“, die thematische Homilie, verarbeitet wird, wie sie entsteht.

Jedem Sonntagsevangelium geht eine eingehende, von Vers zu Vers forschschreitende Erklärung des Perikopentextes zur Seite; Worterklärung und Sacherklärung stehen auf der Höhe der exegetischen Wissenschaft. Die benützten Quellen, Väter, Autoren aus alter und neuester Zeit, sind regelmäßig am Kopfe der Texterklärung verzeichnet. Sie lassen einen Blick tun in das reichhaltige wissenschaftliche Arsenal des Verfassers. Der Texterklärung folgt die praktische Verwendung. Es werden Skizzen und Dispositionen von Predigten im engsten Anschluss an die Perikope geboten und zwar in reichster Fülle, bis zu zwanzig an einem einzigen Sonntage; diese Skizzen usw. sind aber nicht etwa Dispositionen aus Predigten, die schon gedruckt erschienen sind, wie wir sie bei Scherer finden, nein, gerade hier zeigt sich Ries als Meister, lauter Originale; er zeigt, was das Evangelium gerade jetzt, unter den jetzigen Lebensverhältnissen usw. sagen will. Darin muss aber ein Hauptvorzug des Werkes erblieben werden. Ueber Mangel an Gedanken oder an geeigneten Themen wird sich der Benützer des Werkes nie mehr zu beklagen haben. Wer einmal Ries ein Jahr hindurch studiert, dem wird die Fruchtifizierung des Perikopentextes nicht mehr allzu schwer sein; er wird Stoff in Hülle und Fülle finden.

Eine ausgearbeitete Homilie für jeden Sonntag zeigt dem Prediger, wie der gemeinsame Grundgedanke das Ganze verbindet und zur synthetischen Einheit und Geschlossenheit verknüpft.

Das Werk ist in der Tat, wie es schon öfters genannt wurde, eine homiletische Tat ersten Ranges. Was Keppler in seinen „Adventsperikopen“ begann, hat Ries unter freudigem Dank der katholischen Prediger glänzend fortgesetzt. Möge die überaus wohlwollende Aufnahme des Werkes den Verfasser ermutigen, auch an die Bearbeitung der Festtagsevangelien und der Episteln heranzutreten.

Oberotterbach (Pfalz).

L a n g, Pfarrer.

18) **Die heilige Elisabeth.** Ein Buch für Christen. Von Alban Stolz. Achtzehnte Auflage mit 12 Bildern. Feine Ausgabe. Freiburg. 1911. Verlagshandlung Herder. M. 6.— = K 7.20, gbd. in Leinwand M. 8.— = K 9.60.

Wenn die Werke von Alban Stolz überhaupt keiner Empfehlung bedürfen, da der Name des Verfassers genügt, so gilt das vor allem von der heiligen Elisabeth, welches wohl das schönste von allen ist. Mit wahrer Meisterhand schildert uns der Verfasser die heilige Landgräfin von Thüringen in ihrer ganzen übernatürlichen Schönheit und Anmut und ihrem charitativen Wirken. Die äußere Ausstattung mit den zwölf Bildern ist in jeder Beziehung